



Angelien kosten nur den Baum der min-Salzstelle im Nemegebiet und in  
Plätzen 8 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Bellen im Nemegebiet und in  
Plätzen 1,10 Pfennig, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung des Hochschiffen  
50 % Zuschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht  
übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des  
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen  
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.  
§ 10. Erfüllungsort: i m e l. Angeliennahme: für alle Geschäfts-  
angelegenheiten bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungsbages, für alle Geschäfts-  
angelegenheiten mindestens 24 Stunden vorher. Die Aufnahme von Angelen  
an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Angelen-Aufnahme durch Fern-  
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

## **Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens**

90. Jahrgang

# Unser Programm: Der Kampf um unsere Freiheit!

Memel, 28. November.

Der Schützenhausaal in Remel stand nach der vor vier Wochen erfolgten Aufhebung des Kriegszustandes schon mehrmals im Brennpunkt des Interesses aller Remeldeutschen, weil die Worte, die in ihm gesprochen wurden, nicht nur die Hunderte und Tausende angingen, die die Räume füllten, sondern weil sie an jeden Bewohner unseres Heimatlandes und darüber hinaus über die Grenzen unseres kleinen Gebietes hinaus gerichtet waren. Das Stiftungsfest des Arbeitergesangvereins weitete sich zu einem flammenden Volksstimmungsbekennnis aller Remeldeutschen, und die Rede Dr. Neumanns vor den Wahlvertrauensleuten stellte die Richtlinien unseres Weges in aller Klarheit heraus.

Am Sonntag fand der Schlußhaushalt im Zeichen der Arbeit. Die weit mehr als tausend Vollgenossen umfassende Betriebsgemeinschaft der Zellulosefabrik und der Angehörigen der Männer der Arbeit füllte die Räume bis auf den letzten Platz, um Zeugen des ersten großen Kameradschaftsabends des Memeldeutschen Kulturverbandes zu sein. Die ganze Gefolgschaft — von den Direktoren bis zum letzten Arbeiter — erlebte in zwei mitreißenden Stunden die große Wende, die auch bei uns eingetreten ist, die alle Schranken von Standesunterschieden fallen ließ und Mann für Mann und Frau für Frau eingereicht hat in die Front, die überall da bereit steht, wo auf Erden Deutsche wohnen.

Fahnenträger und die Volksangel, das Zeichen des Mitteldeutschen Kulturverbandes, gaben dem Raum den Rahmen für die Feierstunde. Sprachbänder riefen: „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ — „Reiße wie Feid: einfach, ehrlich und tren“ — „Wir fordern Freiheit, Recht und Brot“. Als sich kurz nach vier Uhr der Vorhang hob, grüßte von der Bühne ein großes Symbol der Arbeit, ein Sonnenrad im Fahrradkranz. Dahinter wallten Heimathafen nieder. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches zogen Jungen und Mädchen der Aufbauschule in straffen Dreierreihen in den Saal ein, und dann sangen alle Volksgenossen unter Begleitung eines großen Bläserchors gemeinsam das alte deutsche Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!“

Der Führer des Memeldeutschen Kulturverbandes, Bingau, begrüßte die memeldeutschen Arbeitskameraden im Namen des Verbandes und hieß besonders die Vertreter der Zellulosefabrik, die Direktoren Rieth und Fenter, Landesdirektor Suran vom Direktorium, Vizepräsident Monien vom Landtag, Oberbürgermeister Dr. Brindlinger und Stadtrat Seidler vom Magistrat und den Vertreter des Großdeutschen Reiches Ulrich Schumbelt willkommen. „Dass wir uns mit unserer ersten größeren Veranstaltung“, so sagte er, „außerst an die Arbeiter wenden, daraus sehen Sie, wie sehr es uns daran liegt, etwas für die Arbeiter zu tun und ihnen die deutschen Kulturkräfte näherzubringen.“ Dieses Ziel solle auf dem Wege der Betriebsgemeinschaft erreicht werden. Der Direktor müsse neben dem Büroangestellten und dem Arbeiter marschieren. „So wollen wir weiterstreiten auf dem Weg zur großen deutschen Volksgemeinschaft. Dazu ist es notwendig, dass jeder seine Kraft und seine Persönlichkeit einsetzt für das Ziel, das wir erstreben. Wir sind auf dem Marsch zur Freiheit angetreten. Wenn wir uns einsehen, werden wir auch das Ziel erreichen. Das will uns dafür einsehen, wollen wir befunden in dem Ruf: Unser heißgeliebtes Memelland und unser Führer Dr. Neumann Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!“

Spontan waren die Arbeiter von ihren Plätzen aufgesprungen, um in diesen Ruf mit erhobenen Armen einzustimmen. Der Chor der Ausbauschule sprach und sang von dem heiligen Vaterland, das über uns steht und das bleiben muß, auch wenn

wir vergehen. Das Orchester des Bandonionklubs spielte den Egerländer Marsch. Der Chor der Aufbauschule brachte dann Lieder vom Marsch der neuen Zeit. Während das Orchester den „Gruß an Obersalzberg“ spielte, füllte sich die Bühne mit den Kameraden des Arbeitergesangsvereins, der unter der Stabführung von Kamerad Greulich mit einigen heiteren Liedern erfreute und für das neue Heimatlied „Mausende Wälder“ einen besonders herzlichen Beifall erhielt.

Dann trat Kamerad Vertuleit, der Stellvertreter des Führers aller Memeldeutschen, vor das Mikrophon, um den Arbeitssinnern aus Werkstat und Büro den Weg zu weisen, den das Memeldeutschtum gegangen zu durchgehen hat. Er sagte u. a.: „Meine memeldeutschen Volksgenossen! In vierzehn Tagen werden wir zur Wahlurne gehen, und es ist daher recht und billig, daß wir uns heute über die Bedeutung dieses Tages klar werden. Nach den großen Ereignissen in Mitteleuropa hat auch Litauen sich bereitgefunden, die Knüppelspolitik im Memelgebiet zu beenden und einen neuen Weg für ein angeblich besseres Zusammenleben zu finden. Die litauische Presse schreibt jetzt viel darüber, und es ist kein Wunder, daß bei uns das Raten sein Ende nimmt, ob nicht die Memeldeutschen wieder auf diesen Trick hereingefallen werden. Unser Programm steht fest: Der Kampf um unsere Freiheit!

Die litauischen Zeitungen schrieben in diesen Tagen, es wäre an der Zeit, einen Ausgleich zu suchen, man müsse nur wissen, was die Memel-  
deutschen wollten. Wir können die Frage, was die  
Memeldeutschen wünschen, nicht begreifen. Der  
Landtag hat nie aufgehört, unsere Beschwerden  
und Wünsche vorzutragen. Heute, nachdem ein  
neuer Wendepunkt in unserer Geschichte heran-  
gekommen ist, fragt man nach unseren Wünschen!  
Deutlicher als im letzten Landtag konnten unsere  
Beschwerden und Wünsche nicht geäußert werden!  
Damals aber hieß es in der litauischen Presse:  
Die Memeldeutschen haben im Landtag wieder  
ihre üblichen Dekredes gehalten. Heute bietet man  
uns Verhandlungen an. Die Voraussetzung für  
Verhandlungen ist heute die Ehrlichkeit des Ver-  
handlungspartners. Wir glauben heute nicht mehr,  
daß der litauische Staat es mit uns ehrlich meint.  
Nach fünfzehn Jahren fortdauernden Betruges  
glauben wir nicht mehr an leere Versprechungen.

Durch einen Ueberfall wurde deutsches Gebiet durch litauische Freischärler einst vom Mutterlande abgetrennt. Man versuchte es damals so hinzustellen, als sei es eine Erhebung der Memelländer gewesen. Damals war es in der Welt Mode, mit uns Deutschen Schindluder zu treiben. Deutschland lag am Boden, und auch dieses kleine Volk im Osten stellte sich in die Reihe der Siegerstaaten und versuchte dann noch, den Deutschen nicht ihr Recht zu gewähren. Das ging solange, bis das deutsche Volk durch seinen Führer geeint und erfrischt war und vor der ganzen Welt für seine Befange Achtung verlangen konnte. Seit den letzten Ereignissen in Mitteleuropa weht der Wind in Kommando anders. Man will die gleiche Entwicklung wie in Oesterreich oder in der Tschechoslowakei vermeiden.

Dr. Neumann hat Verhandlungen nicht getraut. Zum Beweis für die Aufrichtigkeit verlangt er Taten. In guten Reden und Versprechungen hat es in Litauen nie geseht. Unser Staatspräsident Antanas Smetona hat zu einer Zeit, als das Memelgebiet auf das schwerste unterdrückt wurde, das Wort geprägt: „Es ist unverständlich, eine Minderheit zu unterdrücken!“ Und er sagte auch: „Eine Nation kann von ihren Minderheiten immer nur die Achtung erwarten, die sie ihren Minderheiten entgegenbringt!“ (Diese beiden Zitate riefen stürmische Heiterkeit unter den Arbeitskameraden hervor). Wir haben uns daran gewöhnt und

glauben nicht mehr. Als am Ausgang der Aera Navafas die Memeldeutschen als vogelfrei herumlaufen mußten und bereit sein mußten, jeden Augenblick aus den Betten geholt und in litauische Zindtäufer gesteckt zu werden, kam Tubelis als Friedensengel nach Memel zur Konferenz des Friedenszentras-Verbandes und erklärte: „Litauer sein heißt Mensch sein!“ Mit solchen Phrasen wird man uns nicht mehr dumm machen! (Brausender Beifall).

In diesen Tagen hatte ich Gelegenheit, mit verschiedenen hiesigen Persönlichkeiten über unsere Wünsche zu sprechen. Ich wies auf die Anormalitäten in unserem Gebiet hin und sagte, daß es an der Zeit sei, diese Uebelstände abzustellen, sonst könnte eines Tages doch der Ruf „Rein, das ist unser Recht“ ertönen werden. (Stimmliche Zustimmung der Massen). Nachdem man die nemelschen Beschwerden gehört hatte, wurde an mich die Frage gestellt, ob das alles wäre und ob wir damit zufrieden sein würden, wenn man das Autonomiestatut in allen Punkten durchführen werde. Ich habe darauf ohne zu zögern geantwortet: „Nein, das genügt uns heute nicht mehr! Das Selbstbestimmungsrecht, das damals für alle Völker proklamiert wurde, galt immer nur für die anderen. Man hat das Nemelgebiet gegen seinen Willen abgetrennt und zur Verfügung des eigenen Gewissens das Statut geschaffen. Man hat uns nicht gefragt, ob wir mit dem Statut zufrieden sind. Die vergangenen fünfzehn Jahre haben uns die Augen geöffnet. Wenn man jetzt sagt: „Jetzt werden wir das Statut erfüllen“, so antworten wir: „Wir glauben es euch nicht! Ihr werdet uns schon etwas mehr geben müssen als das Statut — sonst werdet ihr die Nemelschen nicht zufriedenstellen.“ (Unhaltende Zustimmungsumgebungen).

Wir Memeldeutschen bekennen uns frei zum Nationalsozialismus. Es ist unser Recht (Stärkischer Weisfall)! In den letzten Tagen haben wir von verantwortlicher Stelle eine Stellungnahme hierzu gehört. Der litauische Innenminister Vozoraitis hielt es für angebracht, vor Pressevertretern zu erklären, daß Litauern das Statut schon immer durchgeführt habe und heute die Absicht habe, es weiter durchzuführen. Litauern wäre bereit, auf die Wünsche der Memeldeutschen einzugehen, doch müsse das Interesse des Staates respektiert werden. Innenminister Leonas erklärte erst vor wenigen Wochen, daß man es nicht zulassen würde, daß fremde Ideologien in Litauen sich ausbreiten. Ob es Herrn Leonas oder Herrn Vozoraitis paßt oder nicht, daß wir uns zum Nationalsozialismus bekennen: Wir werden an unserer Weltanschauung festhalten. (Vanganhaltender Weisfall und Heilrufe).

Die Machtmittel des litauischen Staates reichen nicht aus, um den Memeldeutschen das aus dem Herzen zu reißen, was ihnen heute die Waffe bildet gegen die litauische Vergewaltigung. Das ist und bleibt unerl! (Stürmischer Beifall.) In den letzten Tagen konnte man in den litauischen Zeitungen lesen, daß ein kleiner Kreis von Personen sich in den Vordergrund der Politik geschoben hätte und diese kleine Clique nun den Frieden diffundieren wolle. Wir haben in den großen Veranstaltungen der letzten Wochen gesehen, wie klein bzw. wie groß diese „Clique“ ist, die hinter Dr. Neumann steht. Wir wagen zu behaupten, daß die „Clique“ hinter Dr. Neumann größer ist als jene Partei, die seit zwölf Jahren mit den Machtmitteln des Staates über das litauische Volk regiert. Sie hat es nicht vermocht, uns innerhalb von zwölf Jahren zu überflügeln. Wir haben uns zu einer Volksgemeinschaft hinter Dr. Neumann zusammengefunden — nicht in zwölf Jahren, aber in drei Wochen (Beifallskundgebungen der Massen).

Ich will hier noch auf eine andere Frage zu sprechen kommen, die uns alle angeht: die Juden-

frage. Dr. Neumann hat auch hierzu seine Stellungnahme in seiner richtungweisenden Rede klar und kurz formuliert: „Die Judenfrage ist für uns indiskutabel!“ Das heißt: Wir beschäftigen uns nicht mit ihr. Wir kümmern uns bisher nicht darum, wie die Juden zu der neuen Weltanschauung stehen. Daß sie dagegen sind, wußten wir. Wir haben die jüdischen Heftschriften gegen Adolf Hitler und seine Weltanschauung zur Kenntnis genommen. Aber in dem Augenblick, in dem sich das Judentum gegen die Träger des Nationalsozialismus im Niemellgebiet wendet, sehen wir uns gezwungen, aus unserer Reserve herauszugeben.

Der Ordnungsdienst ist nicht ein Organ des Memeldeutschen Kulturverbandes, sondern ein Organ Dr. Neumanns. Es wurde in diesen Tagen dem Ordnungsdienst interpelliert, daß er sich in den Dienst einer antisemitischen Hege gestellt habe. Diese Äußerungen sind falsch. Ich betone aber, daß Dr. Neumann den Ordnungsdienst gegen die Juden einsetzen wird, falls die Stellung des Judentums zu uns nicht eine andere sein wird. Die Juden mögen nicht glauben, daß wir von den Besprechungen vom 15. November keine Kenntnis haben und daß wir nicht begriffen haben, daß die Juden durch ihre Geschlossenheit uns vor Augen führen wollen, daß sie wirtschaftlich die stärkeren sind. Ich gebe zu: ihre wirtschaftliche Stellung ist stark, aber nicht stark genug, um gegen uns aufzukommen. Wir werden die Konsequenzen ziehen, sofern es Dr. Neumann für richtig hält und wenn er seinen Ordnungsdienst marschieren lassen will. Bis dahin wird der Ordnungsdienst gegen die Juden nichts unternehmen. Es ist falsch, auf der Straße die Meinung zu vertreten, daß die angevinseten Fenster ein Wert des Ordnungsdienstes seien. Die strammen Jungen, die wir auf den Straßen bewundern können, tun so etwas nicht. Wenn wir handeln werden, werden wir als Nationalsozialisten handeln und vollkommen handeln. (Starker Beifall.)

In vierzehn Tagen haben wir nun die Wahlen. Daß sie diesmal viel besser ausfallen werden, als jede andere Wahl zuvor, wissen wir. Trotzdem bleibt noch viel zu tun übrig. Noch vierzehn Tage trennen uns von dem Tag der Abrechnung. Im ganzen Gebiet sind Bezirke geschaffen worden, die von Funktionären der Partei betreut werden. Aber es gibt, besonders an der Peripherie, noch so viel Leute, die noch nicht über die Ziele unserer Bewegung und die Notwendigkeit, am 11. Dezember zu wählen, aufgeklärt worden sind. Gerade hier an der Peripherie gilt es die Prozenze herauszuholen, die vor der ganzen Welt den Beweis erbringen sollen, daß im Remelgebiet eine geschlossene deutsche Volksgruppe steht. Wenn wir unser Ziel erreichen wollen, müssen wir diese Bevölkerung vor der ganzen Welt ablegen. Es genügt uns nicht mehr, 24 oder 25 Sitze im Landtag zu erreichen: Wir wollen sie alle haben (Stürmischer Beifall)!

Das Ziel ist soweit gesteckt, daß es sich schon lohnt, in diesen Tagen sich zu rühren. Ich bitte jeden Volksgenossen: Arbeiten Sie mit, schaffen Sie mit an unserem Ziel, der Sicherung der Lebensrechte unserer Arbeiter. Der Arbeiter soll nicht mehr durch die Fabrikation neuer Memelländer aus seinem Brot gebracht werden, er soll an seiner Arbeitsstelle stehen, ohne daß er befürchten braucht, daß er durch wirtschaftliche oder politische Veränderungen verdrängt werden kann. Er muß so gesteckt werden, daß er sich nicht mehr nur darum sorgt, wie er sein Brot für den nächsten Tag verdient, sondern er muß in die Lage versetzt werden, in der Volksgemeinschaft mitzuarbeiten und an den kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen. Durch den letzten Gesetzesbeschluß des Landtags ist angekündigt worden, daß es in der Zukunft anders

Nemedeutsche, Heimatenossen! Eure still  
Heimat am Gassestrand hat wohl noch nie so ein  
Fest erlebt. Wir sind voller Freude über die Auf-  
hebung des Kriegszustandes. Der Schein der Kal-  
keln spiegelt sich in unsern Herzen wider. Sie leuch-  
ten uns den Weg in die Zukunft hinein. Pflanz-  
wir das, was in unserer Heimat gewachsen. Schwer  
Roth liegt hinter uns. Man hat verluht, uns auszu-  
rotten. Ihr hier in Ainten könnt auch ein Lied da-  
von singen. Auch viele von Euch mußten ihre  
deutschen Gefinnung wegen schwer büßen. Das ist  
heute alles vorüber. Wir stehen noch immer da al-  
das, was wir waren. Nie wird man uns unser  
deutsche Gefinnung rauben. Wir stehen am Eingan-  
g einer neuen Fest. Alles in uns ist aufgeblüht. Wir  
stehen vor dem Wunder, daß die Kraft unseres Stur-  
tes, das in unsern Adern rollt, uns dort hinzieht  
wohin wir gehören. Wir wollen nicht warten, son-  
dern handeln und würdig sein der deutschen Men-  
schen, die bisher so Großes vollbracht haben. Wir  
wollen nicht schlechter sein als andere. Wir wollen  
zeigen, daß wir unseres Volkes und unseres grobe-  
Führers würdig sind. (Stürmische Rufe.) Das  
Volksgenossen, was Ihr in Euern Herzen tragt, ist  
Schicksalswille, und Gott wird es erfüllen. Wir  
wollen auch metter stets zeigen, daß wir unersro-  
ten sind. Diese Stunde ist uns heilig, deshalb wol-  
len wir nicht von der Wahl sprechen. Mögen die ande-

## Die Wahl muß den Willen der Memelländer zeigen!

Kreisleiter Rademacher und Kreisgruppenleiter Kroll sprechen auf einem Kameradschaftsabend des Memeldeutschen Kulturverbandes

Uebermemel, 27. November. Der Ort Uebermemel ist heute, am Sonntag, festlich geschmückt. Transparente sind über die Straßen gespannt. Im silbernen Band des Memelstroms spiegeln sich die Lichter von Tilsit im abendlichen Dunkel. Solch eine Fülle von Menschen hat der „Bräutertopf“ noch nicht gesehen. Schon eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung strömen die Menschen von nah und fern herbei. Im Saale schmettert eine Blasmusik lustig ihre Weisen. Der Saal füllt sich, eine halbe Stunde vor Beginn kann man keinen Platz mehr finden. Viele Hundert Memeldeutsche sind da, um teilzuhaben an dem Festmahl, das abgelegt werden soll zum angehenden Volkstum, zu heimlicher Scholle, zu heimlicher Art. Trotz des Gedränges fällt kein böses Wort, alles wirkt sich reibungslos ab; sorgt doch der Memeldeutsche Ordnungsdienst dafür, daß sich alle, ohne Zwischenfall vollzieht. Jungvolk und Sportmädels marschieren auf. Sie positionieren sich links und rechts vor dem Rednerpult, das mit dem memelländischen Farben und Tannengrün geschmückt ist. Hinter dem Pult ist eine riesengroße grünweißrote Fahne an der Wand drapiert. Die jugendlichen Gesichter leuchten auf, als durch den Mittelgang des Saales, flankiert vom memeldeutschen Ordnungsdienst, die Fahnen des Memeldeutschen Kulturverbandes und des Sportvereins Uebermemel herangebracht werden. Stramm heben sich die Arme zum Deutschen Gruß. Kreisleiter Rademacher erscheint und wird unter spontanen Zurufen mit erhobenem rechten Arm von der Menge begrüßt.

Zunächst tritt Ortsgruppenleiter Broßel das Rednerpult: „Memeldeutsche Männer und Frauen, memeldeutsche Jugend! Der erste Kameradschaftsabend des Ortsgruppen Uebermemel des Memeldeutschen Kulturverbandes ist eröffnet. Wir begrüßen als Gäste den Kreisleiter der Memeldeutschen Völk, Kamerad Rademacher, den Kreisgruppenleiter des Memeldeutschen Kulturverbandes, Kamerad Kroll, sowie die zahlreichen Kameraden aus den benachbarten Bezirken, die heute als Gäste unter uns weilen.“

Ein Mädchenchor singt „Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit“, ein Sprechchor aus jugendlichen Reihen singt auf ein Bekenntnis der Jugend zum Memeldeutschum. Dann tritt der

### Kreisgruppenleiter Kroll

das Rednerpult und spricht über Zweck und Ziel des Kulturverbandes, wobei er u. a. folgendes ausführt:

„Kameraden, memeldeutsche Männer, Frauen und Jugend! Es ist der erste Kameradschaftsabend des Memeldeutschen Kulturverbandes, der im Kreise Völkgen stattfindet. Wie schon der Name sagt, ist der Kulturverband eine Gemeinschaft aller memeldeutschen Kräfte, die gewillt sind, durch Opfer und Tat unser memeldeutsches Volkstum zu erhalten. Wir gehören durch die Bande des Blutes zum deutschen Volk, wenn wir auch durch die Grenze getrennt sind. Unsere Vorfahren hatten vor mehr als 700 Jahren schon eine Grenze zwischen östlicher und westlicher Kultur. Sie bestand vom Jahre 1422 bis zum Schmiedefrieden von Versailles. Den Unterschied brauche ich euch nicht zu schildern. Ihr kennt ihn alle, wenn ihr nur einmal die ehemalige Grenze überschritten habt. Was ihr da gesehen habt, ist nur der äußere Unterschied, der in der Bauweise, in der Art der Ackerbestellung, des Wegebauens usw. zutage tritt. Der größte Unterschied liegt aber im Menschen selbst, in seinem Wesen.“

In den letzten Wochen habt ihr alle durch eure Unterschrift bezeugt, daß ihr Mitglieder des Memeldeutschen Kulturverbandes werden wollt. Aber nicht nur die Unterschrift allein ist dafür maßgebend, sondern auch das Opfer, das ihr für das deutsche Volkstum bringen wollt. Wer wenig übrig hat, kann auch nur wenig opfern, aber wer mehr besitzt, muß auch mehr opfern. Ich fordere nichts für mich, wenn ich sage, daß jeder, der sich vielleicht damals zu niedrig eingeschätzt hat, freiwillig seinen Beitrag erhöht und bei seinem Vertrauensmann umschreiben läßt.

Die eingegebenen Gelder sollen wieder dem gesamten Volkstum zugute kommen, zuerst der Jugend in den Sportorganisationen, den Kindern in den Kindergärten — hier in Uebermemel soll auch in der nächsten Zeit ein Kindergarten eröffnet werden —, begabten Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, durch Beihilfen des Kulturverbandes höhere Schulen zu besuchen. Für die Fortbildung aller Stände sollen Kulturabende abgehalten werden, die alles bieten werden, was die der Kultur geben kann, Musik, Vorträge usw. Es den in den großen Betrieben Betriebskonzerte veranstaltet werden. In unserem Kreise werden mehrere große Volksschulen gegründet, damit jeder Volksgenosse sich selbst durch gute deutsche Bücher weiterbilden kann. Unsere großen Feiertage, der 1. Mai, das Erntedankfest und andere werden würdig ausgearbeitet werden. Im nächsten Jahre soll in Hendek eine große landwirtschaftliche Ausstellung unter Beteiligung aller Kreise stattfinden. Der Kulturverband wird sich aller Sachen annehmen, auch der sozialen Hilfe an unseren armen Volksgenossen. So haben wir uns alle zusammengefunden, um große Aufgaben zu erfüllen. Daß wir heute so geschlossen in unserem Volkstum stehen, verdanken wir in erster Linie unserem Führer des Großdeutschen Reiches, der seine schützende Hand über jeden Volksdeutschen außerhalb der Reichsgrenzen hält und der es nicht zuläßt, daß deutsche Brüder ihres Volkstums wegen geknechtet und bestraft werden.

Wir wollen heute geloben, unserer Heimat treu zu sein und alle Kraft einzusetzen, um das, was von unserem Führer Dr. Neumann verlangt wird, zum Besten unseres Volkstums und unserer Heimat zu tun.

Brausender Beifall folgt den Ausführungen des

Kreisgruppenleiters Kroll. Das Jungvolk spricht im Sprechchor die Worte des Hiltisworts. Die Mädel singen wieder ein Lied der neuen Zeit. Dann tritt

### Kreisleiter Rademacher

die Tribüne zu seinen Ausführungen über die kommende Wahl. Immer wieder werden seine Worte von tosendem Beifall und nicht endenwollenen Sieg-Heilrufen unterbrochen.

„Volksgenossen und Volksgenossinnen, ihr Jungen und Mädel“, so führt Kreisleiter Rademacher aus, „erst wenige Wochen ist es her, seit wir Memeldeutsche nach Aufhebung des Kriegszustandes endlich ein neues Leben beginnen konnten. Damals fanden sich Männer und Frauen, Alt und Jung, ja man kann sagen das ganze Volk begeistert zusammen, um in gewaltigen Kundgebungen ihrer Freude Ausdruck zu geben. Die ganze Welt mußte Kenntnis nehmen von den spontanen Freuden- und Willenskundgebungen des memeldeutschen Volkes. Jahrelang hatte infolge des ungeheuren Terrors Kirchhofsrufe bei uns geherrscht, alles, reinweg alles war verboten. Spittel und Schnäffler waren am Werk, jeder konnte jeden Tag abgeführt und mit oder ohne sogenannte Verurteilung ins Zuchthaus gesperrt werden. Die geringste Betätigung im öffentlichen, im sportlichen, im Gemeinschaftsleben galt als staatsgefährlich. Jetzt, endlich nach zwölf Jahren wurde dieser Druck von uns genommen, aber ich hatte vollkommen recht, wenn ich damals in Pögegen sagte, daß erst der erste Schritt in die Freiheit getan ist, daß der Kampf weiter geht und weitergehen muß!“

Es ist vielleicht gut, sich die Ereignisse der letzten Jahre ins Gedächtnis zurückzurufen, wenn auch der litauische Mundfunk wieder sagen wird, ich wäre ein demagogischer Heher. Vesteht nicht nach wie vor das Staatsstichgeschäft, nur daß es jetzt nicht angewendet wird? Ist die Staatsstichpolizei nicht genau so da, wie früher? Unterhält sie nicht wie früher unzählige Spittel und Zuträger? Ich muß allerdings sagen, ich halte die Arbeit der Staatsstichpolizei für vollkommen überflüssig; denn wir schreiben nicht 1934, sondern 1938.

Wenn man ein schlechtes Gewissen hat, ist es bestimmt nicht angenehm, wenn einem das Ständeregister vorgehalten wird. Und weite litauische Kreise sehen es ja auch ein und geben es offen zu, daß die litauische Politik im Memelland so verzerrt wie irgend möglich war. Diese späte Erkenntnis kann uns aber nichts nützen. Unsere Heimat hat zu schwere Notzeiten durchgemacht. Wenn es auch in der menschlichen Natur liegt, das Schlechte im Leben schnell zu vergessen,

das Unrecht, das dem Memelland angetan ist, kann nicht vergessen werden!

Nach dem Zusammenbruch des Zweiten Reiches glaubten die meisten R. abharn Deutschlands, dem gefallenen Riesen irgendwie am Zeuge stehen zu können. Man falschte Karten und Dokumente und fuhr damit nach Paris, wo die sogenannte Friedenskonferenz tagte. Dort meldete man seine „Ansprüche“ auf deutsches Gebiet an und fand selbstverständlich bei den damaligen Todfeinden Deutschlands ein offenes Ohr und bereitwilliges Entgegenkommen, wo es darum ging, Deutschland zu zerstören und so zu schwächen, daß es für immer aus der Reihe der Großmächte verschwinden sollte.

So kam das Versaillescher Schanddiktat zustande. Unter gänzlicher Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker war eines schönen Tages, ohne daß wir eigentlich wußten, was uns geschah, unser Heimatland vom Mutterland abgetrennt und unter französische Besatzung. Kein Partikler half, die Grenze wurde gezogen, ein Jahrtausende lang zusammengehöriges Gebiet wurde gewaltsam zerschnitten. Keine Rücksicht wurde genommen auf die gemeinsame Kultur, auf die gemeinsame Wirtschaft, auf die tausendfachen verwandtschaftlichen Verbindungen, die über die Memel hinüber- und herübergehen. Das alles sollte plötzlich auf sein.

Aber es kam noch schlimmer. Im Januar 1923 rückten litauische Freischärler ein, besetzten das Memelland und behaupteten plump, das Memelland hätte einen Ausstand gemacht und sich freiwillig an

Litauen angeschlossen. Selbst die Völkshartkonferenz mußte anerkennen, daß diese Behauptung grober Schwindel und Betrug war. Man konnte sich aber nicht dazu entschließen, das begangene Unrecht wieder gut zu machen, sondern gab dem Memelland nur eine Autonomie. Wir sollten unsere uns von den Vorvätern überlieferte Kultur erhalten und unsere wirtschaftliche und kulturelle Eigenart bewahren können. Das Memelland sollte also ein Schutzgebiet sein. Nach und nach versuchte man, uns sämtlicher Rechte zu berauben. Sie alle wissen, was zu guter Letzt von der Autonomie übriggeblieben ist: Ein leeres Papier. Und das alles obwohl jede Wahl eine eindeutige deutsche Mehrheit gebracht hatte, trotz aller Anstrengungen, trotzdem in den litauischen Völkern und Parteien die Macht und Geldmittel des litauischen Staates standen. Bis auf den letzten Landtag hat kein Landtag ein natürliches Ende genommen, immer wieder kamen Versuche, uns unsere letzten Rechte zu nehmen, immer schärfer wurden die Unterdrückungsmethoden, immer größer die wirtschaftliche Not. Im Jahre 1933 hielt man die Zeit für gekommen, dem Deutschum im Memelland den Todesstoß geben zu können. Mit Schammethoden ging man gegen das Memeldeutschum vor, die schwerste Zeit für unsere arme Heimat brach an.

Aber man hatte sich getäuscht. Nicht Not, nicht Terror konnten den Willen des memeldeutschen Volkes brechen, deutsch zu sein. Das Memelvolk bestand die Treueprobe, Not und Terror hatten es zu einer Einheit zusammengeschweißt, an der alle Angriffsversuche scheiterten. Voll Stolz kann das Memelvolk auf diese Kampfschritte zurückblicken, es hat sich tausendfach bewährt. Man ist der Meinung gewesen, daß die Wahl 1935 der Höhepunkt in der Geschichte des Memellandes sein würde. Damals wurde trotz der ungeheuerlichen Schwierigkeiten doch der glänzende Sieg des Deutschums errungen.

Aber, meine Kameraden, wir müssen es schaffen, die Wahl von 1938 muß alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Zum ersten Mal heißt unsere Völkse memeldeutsch! Wir bekennen uns stolz und offen zu unserem Deutschum. Laßt die Medereien, laßt euch nicht an der Nase dieses oder jenen Kandidaten, denkt nur an das große Ganze.

Und dann noch eines: Wir wollen nicht kleinlich sein. Wir wollen keinen nationalen Dämon predigen; es gibt auch bei unseren bisherigen Gegnern Menschen, mit denen wir auf Grund gegenseitiger Achtung und jederzeit verständigen können. Wer sich zu uns bekennet, soll aufgenommen sein! Nur den Hehern, Stürkern und Verrätern werden wir ein treues Andenken bewahren, und sie sollen verachtet sein, daß es mit ihnen für uns nie eine Gemeinschaft geben wird. Die Wahl muß unverfälscht und unantastbar den Willen der Memelländer zeigen. Wir brauchen nicht zu den Mitteln unserer Gegner vom Jahre 1935 zu greifen. Jeder soll vollkommen frei seine Stimme abgeben können. Wir haben es nicht nötig, von unserem Rechtsstandpunkt abzugehen. Unser Recht ist so weit und heilig, wenn wir es rein erhalten, muß uns unser Recht werden.

Das Memelvolk ist in der ganzen Welt bekannt für seine Disziplin. Die letzten Wochen vor den Wahlen bringen immer eine gewisse Spannung in die Bevölkerung. Wartet auch weiter Disziplin und laßt euch nicht provozieren! Sollen euch aber feige Schurken überfallen, dann macht Gebrauch von dem Recht auf Notwehr und schlägt ihnen mit der blanken Faust die Zähne ein!

In zwei Wochen ist der große Tag unserer Heimat.

Ich weiß, die Stimmung ist ausgezeichnet, aber trotzdem muß ein jeder so arbeiten, als wenn es auf ihn ganz alleine ankäme.

Ich wende mich besonders an die Mitarbeiter der Memeldeutschen Völk und an die Mitarbeiter des Memeldeutschen Kulturverbandes. Jeder muß seine äußerliche Pflicht tun, jeder muß sich mit seiner ganzen Kraft und Persönlichkeit für den Sieg der deutschen Sache einsetzen. Ein jeder muß Glauben ausstrahlen.

Es ist doch auch wahrhaftig nicht schwer zu glauben. Im Jahre 1938 ist das Deutschum von Sieg

zu Sieg geschritten. Und alles waren Siege friedlicher Art.

Unsere Waffe ist der Stimmzettel. Diese Wahl muß eine Reformwahl werden, ein einmütiges Bekenntnis des Memellandes zum Deutschum.

Das Recht steht uns zur Seite, den Glauben an den Sieg des Rechts haben wir.

Die Parole heißt: Wählt Völk 1 unter Führung von Dr. Neumann!

Unendlicher Beifall folgte den Ausführungen des Kreisleiters. Immer wieder tönten Sieg Heil-Rufe, die kein Ende nehmen wollten.

Zum Schluß sprach noch einmal der Führer der Ortsgruppe, Kamerad Broßel:

„Memeldeutsche Volksgenossen! Ich kann wohl beiden Vordnern gleichzeitig den Dank aussprechen für ihre zu Herzen gehenden Worte. Ihr werdet am heutigen Abend heimkehren gestärkt mit neuer Kraft und frischem Mut, und werdet morgen auf eurer Scholle oder auf eurem Arbeitsplatz eure Pflicht erfüllen. Die heutigen Stunden werden uns aber unvergesslich bleiben, da wir uns das erste Mal ohne Unterschied, ob arm oder reich, ob alt oder jung zusammengeschlossen haben, in dem einen Gedanken, unser Bekenntnis abzugeben zu unserem Volkstum, zu unserem Deutschum. Die jahrelange währende Knechtschaft und Unterdrückung haben unser Volk zusammengeschweißt zu einer einzigen Schicksalsgemeinschaft. Und in diesem Glauben ist der Marsch der Jugend, gestärkt vom alten Geist der Frontsoldaten, unaufhaltsam. Und dieses sei unser Wahlspruch: Der Sieg ist uns gewiß! Ihr alle müht, wenn am 11. Dezember die Heimat ruft, eure Pflicht erfüllen und zur Wahlurne gehen! Seht diese blühende Jugend, der seid ihr verpflichtet, nicht nur euch selbst! Wir sind nichts, was wir wollen, das ist alles!“ Das ist unser Programm. Volksgenossen, ich glaube, unter uns gibt es keinen Lumpen, der Verrat an der Heimat über sich wird. Der Kreisleiter kann versichert sein: Uebermemel wählt deutsch! Volksgenossen, wir grüßen von der Grenze unseres großen Vaterlandes unser liebes Memelland und den Führer der Memeldeutschen Dr. Neumann. Sieg Heil!“

Mit dem allgemein gesungenen Liede „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ schloß die große Kundgebung, die wieder einmal zeigte, wie sehr das memeldeutsche Volk von dem unbeugsamen Willen befeuert ist, sich trotz allem, komme, was da kommen mag, seine Freiheit zu erkämpfen.

### 5000 „eiserne Lungen“ geklistert

N. London.

Der bekannte englische Automobil- und Flugzeugindustrielle Lord Ruffield, der durch seine zahlreichen Stiftungen für wissenschaftliche und wohltätige Zwecke bekannt ist, hat eine halbe Million Pfund zur Verfügung gestellt, mit denen 5000 künstliche Atmungsapparate, sogenannte „eiserne Lungen“, angeschafft werden sollen, so daß bis zum Herbstjahr 1939 jedes Krankenhaus im britischen Empire einen solchen Apparat besitzt.

Lord Ruffield ist zu dieser Stiftung durch einen Film angeregt worden, in dem die heilsame Wirkung dieser eisernen Lungen bei der Behandlung der Kinderlähmung gezeigt wurde.

## WETTER UND SCHIFFAHRT

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 29. November: Mäßige südwestliche Winde, hart bewölkt bis bedeckt, im wesentlichen trocken, keine Temperaturänderung.  
Für Mittwoch: Eine wesentliche Änderung noch nicht abzusehen.

Temperaturen in Memel am 28. November

6 Uhr: + 4,5 8 Uhr: + 4,0 10 Uhr: + 4,0.

| Beob.-Stelle             | Barometer | Richtung u. Stärke | Wetter | Temp. | Windgeschw. | Sichtweite n. See |
|--------------------------|-----------|--------------------|--------|-------|-------------|-------------------|
| Memel                    | 1016,8    | S. 3               | heißig | + 3,5 | 2           | 1/2               |
| Ueber-Grund (Hilmschell) | 1016,0    | S. 3               | heißig | + 3,5 | 2           | 1/2               |
| Bornholm                 | 1017,0    | S. 3               | heißig | + 4,0 | 0           | 1/2               |
| Renal                    | 1017,2    | S. 3               | heißig | + 4,0 | 0           | 1/2               |
| Riga                     | 1018,9    | S. 3               | heißig | + 4,0 | 0           | 1/2               |
| Vibau                    | 1017,3    | S. 2               | heißig | + 4,0 | 0           | 1/2               |
| Haparanda                | 1003,8    | S. 2               | heißig | + 4,0 | 0           | 1/2               |
| Österlund                | 999,9     | S. 4               | heißig | + 4,0 | 0           | 1/2               |
| Wishn                    | 1015,1    | S. 3               | heißig | + 4,0 | 2           | 15                |

Begehrstand: 4,98 Meter — Wind Süd — 2 — Strom: aus.  
Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

### Marktberichte

-at- Vögegen, den 28. November 1938

|                |                  |                |                 |
|----------------|------------------|----------------|-----------------|
| Butter         | Wb. 1,0-1,40     | Weißkohl       | Kopl. 0,15-0,20 |
| Eier           | Stück 0,14-0,15  | Karotten       | 2 und 0,25-0,30 |
| Weizen         | Str. 12,00-13,00 | Zwiebeln       | Wb. 0,40-0,50   |
| Hagen          | Str. 8,00-9,00   | Schweinef.     | Wb. 0,70-1,15   |
| Haler          | Str. 7,00-8,00   | Rindf.         | Wb. 0,40-0,80   |
| G. rite        | Str. 8,50-9,00   | Kalb.          | Wb. 0,40-0,80   |
| Karstfeld      | Str. 2,50-2,80   | Male leb.      | Wb. 1,40-1,50   |
| Gänse leb.     | Stk. 6,00-7,00   | Hechte         | Wb. 0,60-0,75   |
| Gänse geschl.  | Wb. 0,70-0,80    | Quappen        | Wb. 0,40-0,50   |
| Enten leb.     | Stk. 4,50-5,50   | Zander         | Wb. 0,70-0,70   |
| Er. geschl.    | Wb. 0,80-0,90    | Norden ger.    | Wb. 0,90-1,00   |
| Hühner leb.    | Wb. 0,30-0,40    | Breßen         | Wb. 0,30-0,30   |
| Hühner geschl. | Wb. 0,85-0,95    | Kerkel d. Paar | 30,0 - 40,00    |
| Kügel leb.     | Stk. 1,40-1,60   | Käuferschw.    | St. 60,00       |
| Tauben         | Stk. 0,50-0,80   | Brennholz Rm   | 11,00-12,50     |
| Neapel         | Stk. 0,40-0,50   | Brektor        | Str. 1,00-1,10  |
| B. ren         | Stk. 0,15-0,20   | Schmalz        | Wb. 2,50-3,45   |

-at- Uebermemel, den 28. November 1938

|                |                |            |                |
|----------------|----------------|------------|----------------|
| Butter         | Wb. 1,10-1,20  | Rindertalg | Wb. 0,55-0,60  |
| Eier           | Stk. 0,45-0,55 | Hechte     | Wb. 0,30-0,40  |
| Käse           | Wb. 0,65-0,75  | Schale     | Wb. 0,40-0,50  |
| Korn           | Wb. 1,00-1,10  | Zander     | Wb. 0,35-0,50  |
| Kühner geschl. | Wb. 0,65-0,70  | Breßen     | Wb. 0,20-0,25  |
| G. ten geschl. | Wb. 0,55-0,70  | Neapel     | Wb. 0,30-0,50  |
| Gänse geschl.  | Wb. 0,60-0,65  | Brenn      | Stk. 0,15-0,20 |
| Schmalz        | Wb. 0,90-1,00  |            |                |

## Vor einer Regierungserklärung über die Memelfrage

Ministerpräsident Mironas wird am Donnerstag in einer Sitzung des Seims auf eine Anfrage des Präsidiums des Seims antworten

h. Kaunas, 28. November.

Das Seimpräsidium hat an die Regierung eine Anfrage über die Lage im Memelgebiet gerichtet. Die Anfrage enthält folgende zwei Punkte: 1. Wie betrachtet die Regierung die gegenwärtige innenpolitische Lage, insbesondere im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der Landtagswahlen in Memel; 2. sieht die Regierung in gewissen Maßnahmen der autonomen Organe nicht eine Ueber-schreitung des Memelstatuts? Wenn ja, was denkt sie zu tun?

Die Beantwortung dieser Anfragen erfolgt durch den Ministerpräsidenten Mironas in der Seimführung am kommenden Donnerstag, 10 Uhr vormittags. Der Generalsekretär des Minister-rates Masalaitis weist seit einigen Tagen in Memel, wo er sich an Ort und Stelle über die Lage orientiert. Die Annahme liegt nahe, daß die

Reise Masalaitis' im Zusammenhang mit der Regierungserklärung über die Memelfrage steht. Herr Masalaitis gehört bekanntlich auch der beim Ministerkabinett bestehenden Kommission für Memelangelegenheiten an.

### Die litauisch-polnischen Verhandlungen haben begonnen

h. Kaunas, 28. November.

Heute beginnen, wie bereits gemeldet, die litauisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Die polnische Abordnung ist bereits mit dem Mor-gen aus Warschau in Kaunas eingetroffen. Die Eröffnung der Verhandlungen fand um 12 Uhr im Sitzungssaal der Handelskammer durch den Außenminister Rozanski statt.

# „Schluß mit den Methoden der politischen Streiks!“

Rundfunkansprache Daladiers an alle Franzosen

Paris, 28. November (Eita). Ministerpräsident Daladier hielt gestern um 20 Uhr eine kurze Rundfunkansprache, in der er alle Franzosen zur Vernunft aufrief und erklärte, daß er seine ganze Pflicht tun würde, um den Befehlen der Republik Achtung zu verschaffen, falls die Generallstreik-Aktion sich verwirklichen sollte.

Am Donnerstag, so stellte Daladier fest, als die englischen und französischen Minister über Probleme der gemeinsamen Verteidigung und des europäischen Friedens berieten, sein plötzlich Streiks ausgebrochen. Am Freitag sei auf die Ankündigung der deutsch-französischen Erklärung mit der Drohung des Generallstreiks geantwortet worden. Der Aufruf zum Generallstreik werde begründet mit der angeblichen Gefährdung der Sozialgesetze und mit den Notverordnungen. Dem Parlament allein stehe es zu, vor dem 31. Dezember darüber zu befinden, ob die Notverordnungen angenommen oder abgeändert werden sollten. Es sei also ein sinnloser Vorwand, den Generallstreik damit zu begründen. In Wirklichkeit habe dieser Generallstreik weder eine materielle noch eine moralische Berechtigung. Die öffentliche Freiheit sei nicht bedroht, und das Gerede von einer Diktatur sei Erfindung. Daladier erklärte, daß er entschlossen sei, mit derartigen Methoden Schluß zu machen und den Befehlen der Republik Achtung zu verschaffen. Die Drohung mit dem Generallstreik sei eine brutale Aktion gegen die Friedenspolitik der Regierung, die für die Ehre und Würde Frankreichs eintrete. Diese Drohung bedeute eine Kraftprobe zwischen der Diktatur einer Minderheit über die Arbeiter und der Demokratie. Diese Streikbewegung trage politischen Charakter. Gewisse Teile internationaler Organisationen hätten in ihren Reihen bereits eine derartige Massenaktion gegen die Regierung angekündigt. Die Regierung sei aber entschlossen, mit aller Energie ihre Pflicht gegenüber der Nation zu erfüllen.

Daladier rief zum Schluß alle Franzosen zur Vernunft auf und betonte ausdrücklich, daß kein Arbeiter Vorteile aus dem Streik ziehen könne, sondern im Gegenteil nur Schaden. Einigkeit ohne Unterschied der Klassen und der Bekenntnisse sei notwendig und Eingabe an das Wohl des Landes.

Paris, 28. November (Eita). In ganz Frankreich wurden die von den britischen CGT-Gewerkschaften organisierten Kundgebungen abgehalten. Verschiedentlich versuchten die Kundgeber trotz des polizeilichen Verbotes öffentliche Versammlungen oder Straßenmärsche zu unternehmen, was von dem polizeilichen Ordnungsdienst teils gebührend, teils auch unterbunden wurde. Zu irgendwelchen ernstlichen Zwischenfällen ist es, soweit bisher bekannt geworden ist, nicht gekommen.

## Daladier will die kommunistische Partei verbieten

Paris, 28. November (United Press). Der Kampf um den Generallstreik, der bekanntlich von den Gewerkschaftsverbänden einstimmig für Mittwoch beschlossen wurde, führt immer mehr auf politisches Gebiet und wird, wie hier verlautet, möglicherweise mit einem Verbot der kommunistischen Partei in Frankreich endigen.

Daladier, der in Abwesenheit des Innenministers Sarraut selbst die Organisation der Abwehrmaßnahmen übernommen hat, scheint entschlossen, eine Stilllegung des Eisenbahnverkehrs und der sonstigen öffentlichen Verkehrsmittel und Einrichtungen ebenso wenig zu dulden wie eine Schädigung der Kriegswirtschaft. Eine besondere Vollmacht, die von Verbrun unterzeichnet wurde, gibt ihm, wie bereits kurz berichtet, das Recht, nötigenfalls die „Mobilisierung“ der Rüstungsindustrien und Bahnen anzuordnen, d. h. die Unterstellung dieser Betriebe unter den Befehl des Kriegsministeriums. Alle dort beschäftigten Arbeiter gelten in einem solchen Fall als eingezogen und ihre Arbeit als militärische Dienstleistung, ein Streik als Gehorsamsverweigerung. Für die Verhängung eines derartigen Militärrechts über bestimmte Arbeitergruppen gibt es bereits ein Beispiel in der französischen Geschichte — Virel wendete dieses Mittel an, um bei einem Generallstreik vor dem Krieg die Eisenbahnarbeiter zum Dienst zu zwingen.

Nach dem Beschluß der C. G. T. sollen sich an dem Generallstreik tatsächlich alle organisierten Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Betriebe beteiligen — ausgenommen nur die der Krankenhäuser. Der Gewerkschaftsverband fordert gleichzeitig seine Mitglieder auf, absolute Disziplin zu halten. Er wendet sich gegen jede Abweichung im Rahmen des Streikrechts. Die Kundgebungen durchzuführen, gegen jede Verhöhnung von Betriebs-eigentum oder sonstige Ausschreitungen. Er verbietet weiter Straßendemonstrationen und Massenversammlungen während des Generallstreiks. Die Arbeit müsse am Donnerstag pünktlich wieder aufgenommen werden.

Eine Reihe von Berichten, die allerdings amtlich noch nicht bestätigt wurden, sprechen davon, daß Daladier auf Grund der gegenwärtigen Arbeitsunruhen ein Verbot der kommunistischen Partei Frankreichs plane, und zwar wolle er diese Maßnahme vor dem Parlament folgendermaßen begründen: Erstens, die Kommunisten seien für die jetzigen und früheren ungesetzlichen Streiks zum größten Teil verantwortlich, da sie sie entweder selbst organisiert oder gelfig vorbereitet hätten. Diese Streiks widersprächen den französischen Gesetzen sowohl als Streiks als auch als Streiks in Rüstungsbetrieben und verletzten auch die Schlichtungs-gesetze. Die Kommunisten trügen also Schuld an schweren Arbeitskonflikten und gefährdeten die Sicherheit Frankreichs durch Störung der Rüstungsproduktion. Zweitens fordere die außenpolitische Kampagne der Kommunisten gegen Daladier einen Konflikt mit Deutschland heraus und gefährde auch die Entente Cordiale mit England, wie erst kürzlich die Demonstrationen gegen Chamberlain und Halifax in Paris gezeigt hätten.

Auf Grund dieser illegalen Tätigkeit der Kommunisten werde Daladier vom Parlament ein Ge-

setz zur Auflösung der kommunistischen Partei und weiter besondere Vollmachten zur Durchführung der Auflösung und des Verbots verlangen.

## „Kein Druck wird die Eisenbahner zum Nachgeben zwingen...“

Paris, 28. November (Eita). Der Generalsekretär der Spitzenorganisation der Eisenbahnergewerkschaften, Semant, hat in den späten Abendstunden des Sonntag zu den Appellen der Regierung Stellung genommen und erklärt, daß die Eisenbahner sich nicht durch die Requirierungsbefehle des Ministerpräsidenten einschüchtern lassen werden. Kein Druck würde die Eisenbahner zum Nachgeben bringen. Der illegale Eingriff würde die Unzufriedenheit nur noch verschärfen und die Gemüter aufreizen. Die Eisenbahner würden diesen Gewaltmaßnahmen nötigenfalls die allergrößte Kraft entgegen-setzen, nämlich die des passiven Widerstandes. Sie würden während der Dauer des Streiks „völlig taubstumm und teilnahmslos an ihren Maschinen und auf ihren Posten beharren“.

Die nicht der CGT angeschlossenen Eisenbahner haben sich gegen den Generallstreik ausgesprochen, der unter den augenblicklichen Umständen einen politischen Charakter habe und der ganzen Nation abträglich sein würde. Dieser Verband fordert da-

## Sechs Punkte wurden in Paris beraten

Die Ergebnisse werden Reichsaussenminister v. Ribbentrop unterbreitet werden

Paris, 28. November (United Press). Ueber Inhalt und Ergebnis der französisch-englischen Ver-sprechungen in Paris liegen jetzt folgende Einzelheiten vor. Es handelte sich um sechs Hauptpunkte:

1. Die Spanier-Debatte: Ueber einstimmig wurde festgestellt, daß das Londoner Nichtteilnahmsabkommen noch immer in Kraft sei und daß die Gewährung von Kriegsführenden-Rechten an die kämpfenden Parteien in Spanien nur innerhalb der Durchführung des Londoner Planes erfolgen könne. Sollten sich bei der Durchführung des Planes Schwierigkeiten ergeben, so komme die Gewährung der Kriegsführenden-Rechte überhaupt nicht in Frage.

2. Die französisch-englische Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet: Hier wurde von englischer Seite ausgedrückt, daß England die unbedingte Verteidigung des Mutterlandes beabsichtige und im übrigen mit Frankreich zusammenarbeiten wolle. Es werde seine Flugzeugproduktion auf die Erzeugung von Jagdflugzeugen konzentrieren und hoffe, daß Frankreich seine Bomberproduktion steigern könne. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage berührt, wieviel Truppen England im Falle eines Krieges nach dem europäischen Kontinent zur Unterstützung Frankreichs senden könne.

3. Das deutsch-französische Anti-Kriegsabkom-men, das von England als wünschenswerter Bei-trag zur internationalen Befriedung anerkannt wird.

4. Das Flüchtlingsproblem: Diese Frage wurde zwar bei den Besprechungen flüchtig geprüft, doch wiesen die Vertreter Englands darauf hin, daß eine vorüberige Rücksichtnahme mit den britischen Kolonien und Dominien notwendig sei, bevor genaue An-gaben über die Zahl der evtl. aufzunehmenden Zu-den gemacht werden könnten. England erklärte indes seine Bereitschaft, bei der Lösung dieses Pro-blems mitzuarbeiten.

5. Das Fernost-Problem wurde nur allgemein berührt, da die für die Besprechung zur Verfügung stehende Zeit durch die ausführliche Behandlung der militärischen Fragen knapp geworden war.

6. Die zur Annäherung an die totalitären Staa-ten als nächstes zu unternehmenden Schritte.

Wie zur klärenden verläutet, werden die Ergeb-nisse der Pariser Besprechungen dem deutschen Außenminister v. Ribbentrop unterbreitet werden, sobald er zur Unterzeichnung des deutsch-französi-schen Abkommens hier eintrifft. Der Besuch Rib-bentrops wird gleichzeitig als bedeutsamer Schritt auf dem Wege zu einer europäischen Befriedung und zum Ausbau des Münchener Abkommens be-

## Deutsches Flugzeug an der Nordwestafrika-Küste abgestürzt

Elf Tote, vier Schwerverletzte — Das Flugzeug stieß gegen eine Palme

Berlin, 28. November. Ueber dem Flugplatz von Bathurst (nordwestafrikanische Küste) ist am Sonn-abend nachmittag ein deutsches Flugzeug abgestürzt, bei dem elf Menschen ums Leben gekommen und vier verletzt worden sind.

Berlin, 28. November (Eita). Zu dem bereits ge-meldeten Unfall eines deutschen Flugzeuges am Sonnabend nachmittag auf dem Flugplatz in Ba-thurst wird ergänzend berichtet:

Das viermotorige Flugzeug D-AIVI war, von Berlin kommend, Sonnabend mittag in Bathurst eingetroffen, um von hier aus einige Probe- und Meßflüge unter den besonderen klimatischen Be-dingungen in den tropischen Gegenden durchzuführen. Beim Start zu dem ersten dieser Flüge verlor das Flugzeug bald nach dem Abheben vom Erdbod-den aus bisher nicht einwandfrei geklärten Grün-den wieder an Höhe, und seine linke Tragfläche stieß mit einer am Rande des Flugplatzes stehenden Palme zusammen. Das Flugzeug stürzte ab und ge-riet nach dem Aufschlagen in Brand. Von den 15 Insassen kamen 11 ums Leben. Unter den Toten be-fanden sich die aus Flugkapitän Untucht, Flugka-pitän Wankenburg, Oberflieger-Maschinen-Gil-

les, Flugzeugführer Sager und Flugmaschinist Vardong bestehende Besatzung, ferner vom Reichs-luftfahrtministerium Flieger-Staatsingenieur Schwendler und die für navigatorische Zwecke ein-gesetzten Handelskapitän Andrae, Venthien und Sutter und vom Motorenwerk die beiden Monteure Pfafflin und Hasenmüller, während Diplominge-nieur Schinzinger, Dipomingenieur Hansen und Ingenieur Thiemer leicht und Diplomingenieur Feh-ler schwer verletzt wurden. Für die Verletzten be-steht nach den vorliegenden Meldungen keine Le-bensgefahr. Die deutsche Unfall-Untersuchungs-Kommission befindet sich auf dem Wege nach Bathurst.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

Der Unfall ereignete sich, als das Flugzeug auf dem Weg nach Bathurst war.

## Grünspan möchte unter dem „Einfluß einer Art Suggestion“ gehandelt haben

Paris, 28. November. Ueber ein mehrstündiges Verhör des jüdischen Mörders Grünspan meldet die „Nava“ Agentur u. a., daß Grünspan auf die Frage des Untersuchungsrichters, wie er auf den Gedanken gekommen sei, sich in die deutsche Botschaft zu begeben, antwortete, diese Idee sei ihm gekom-men, als er das Café verließ, in das er sich nach dem Kauf des Revolvers begeben hatte. Wie er schon auf der Polizei erklärt, habe er den Revolver im Toilettenraum des Cafés gelassen. „Von diesem Augenblick an habe ich“, so erklärte Grünspan, „in allem was ich tat automatisch gehandelt. Schon beim Betreten des Cafés war ich unter dem Einfluß einer Art Suggestion, die mir gewissermaßen meine Hand-lung diktiert hat, und ich habe alles, was ich nach-her tat, ausgeführt, gerade so, als ob dies in einem Hypnosezustand geschähe.“

Der Untersuchungsrichter verlas sodann die Aussagen des Waffenhändlers Grape, bei dem Grünspan den Revolver gekauft hat, die des Po-lizeibeamten, der die Verhaftung des Mörders vor-nahm und die des Angestellten der deutschen Bo-tschaft, der ihn einließ. Alle drei Aussagen erklären, daß der Mörder eine staunenswerte Ruhe an den Tag legte. Herschel Grünspan versuchte das so dar-zustellen, als habe er große Anstrengungen gemacht, um „den Zustand äußerster Nervosität zu vermei-den“, in dem er sich befunden habe.

Der Untersuchungsrichter wollte sodann wissen, warum Herschel Grünspan den kürzesten Weg zur Botschaft nahm, gerade so, als ob er seine ganze Kaltsblütigkeit befehle, worauf er zur Antwort er-hielt: „Ich war schon einmal zur deutschen Bo-tschaft gegangen, und so schlug ich denselben Weg ein, der mir in Erinnerung geblieben ist. Ich habe dies alles getan, wie jemand, der schläft und ich bin er-wieher erwacht, nachdem ich geschossen hatte.“ So sagte Herschel Grünspan!

Hiermit war das Verhör beendet, und der jüdische Mörder wurde von den Polizeibeamten wieder ins Gefängnis zurückgebracht.

## Polen und die Danziger Juden

Warschau, 28. November. Hinsichtlich der Ein-führung der Rahnberger Juden-Gesetze in Danzig erklärte ein Sprecher der polnischen Regierung der „United Press“ gegenüber, daß Polen die Rechte seiner Staatsangehörigen in Danzig schützen würde, ganz gleich, ob es sich dabei um Arier oder Juden handelte. An der Stellung der Juden nichtpolnischer Nationalität sei Polen jedoch nicht interessiert. Ver-bündlich der Völkerverbund hätte hier als Garant der Danziger Verfassung rechtlich die Möglichkeit, Ein-sprüche vorzubringen.

## Antijüdische Kundgebungen in Südafrika

Johannesburg (Südafrika), 28. November (Uni-tered Press). Gelegentlich einer antisemitischen De-monstration kam es hier zu schweren Schlägereien, bei denen 30 Personen verwundet wurden. Die De-monstrationen zogen nach Abhaltung einer Versamm-lung mit dem Ruf: „Aus mit den Juden!“ durch die Straßen und attackierten jüdische Passanten. Ueberfallkommandos der Polizei wurden eingesetzt, um die Ruhe wiederherzustellen. Zwei der Ver-letzten haben schwere Schukunden davongetragen.

## Forderungen eines New Yorker Rabbin

New York, 28. November (United Press). Rabbi Wise, einer der einflussreichsten Führer der Juden in den Vereinigten Staaten, wandte sich in einer öffentlichen Erklärung gegen alle Pläne, Juden in den ehemaligen deutschen Kolonien anzusiedeln. Er forderte besonders England auf, praktische Schritte zur Verbesserung der Lage der jüdischen Flüchtlinge zu unternehmen und wenigstens 10.000 Juden aus Deutschland den dauernden Aufenthalt auf den britischen Inseln zu gestatten und weiteren 10.000 die Einreise nach Palästina zu ermöglichen.

## Er ließ sämtliche jüdischen Geschäfte zählen

Buenos Aires, 28. November (United Press). Der argentinische Polizeichef General Sabalain kündigte an, daß er eine Zählung der jüdischen Geschäfte im ganzen Land hat vornehmen lassen, die aus Protest gegen die antisemitischen Maßnah-men in Deutschland für eine Woche geschlossen haben. Diese Zählung sei nur erfolgt, um der Polizei genaue Unterlagen „für eine Unterdrückung eventueller Unruhen zu verschaffen, ganz gleich, ob diese von Juden oder von antisemitischen Kreisen ausgehen“. Bisher ist es nirgends zu Zwischen-fällen gekommen.

## Vorzeltige Besetzung

Warschau, 28. November (United Press). Wie of-fiziell bekanntgegeben wurde, haben die polnischen Truppen das an das Tschener Ländchen angren-zende Gasta-Gebiet besetzt, dessen Übernahme ei-genlich erst für den 30. November vorgesehen war. Die vorzeitige Besetzung wird damit begründet, daß die polnische Kommission für die Abklärung der neuen Grenze zwischen Polen und der Tscheco-Slowakei in Gasta durch Soldaten, Bauern und an-dere Zivilisten überfallen worden sei.

## Nationalspanien baut Schulen

Burgos, 28. November (Eita). Der nationalspa-nische Erziehungsminister hat einen Kredit von einer Million Pesos für die Errichtung bzw. die Fertigstellung von Schulen bereitgestellt. In Se-villa wurde in Gegenwart des Generals Queipo de Llano mit den Arbeiten zur Errichtung eines zweiten Blocks von Arbeiterwohnungen begonnen.

## Blutige Verluste der Chinesen

Peking, 28. November. Südlich von Kuikang wurden, nach der Meldung eines chinesischen Offi-ziers, 3000 Mann durch japanische Flieger und schwere Artillerie restlos aufgerieben, ohne daß die Chinesen einen einzigen japanischen Soldaten zu Geficht bekommen hätten.

## Bisher 90 Todesopfer des Schneesturms

New York, 28. November (Eita). Die Zahl der Toten, die bei den schweren Schneestürmen in den Atlantik-Staaten zu beklagen sind, ist inzwischen auf 90 gestiegen. Noch nicht gezählt sind die vielen Hunderte von Autounfällen auf den vereisten Stra-ßen. Der durch den Schneesturm angerichtete Sach-schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Alle langen sich das Lied ihrer Heimat, Wo der  
Haffes Welle treffe an den Strand“, Gewaltig, auch  
von den Kleinsten mitgeungen, erkörnte der Schlus-  
safford dieser unvergeßlichen Feler. Dem muster-  
gültigsten Abmarsch der Formationen steht die Menge  
an mit der Gewißheit in den Augen, daß ihr das  
Recht werden wird. Zu Beginn der Feler ein un-  
fassbares Staunen auf den Gesichtern der alten  
Fischer und Bauern. Jetzt, nach Schluß der Kundge-  
bung den stur um.)

Dann ergab die Durchsicht der Proteste, daß von Beamten und Angestellten des Gefängnisses in Vajohj Stimmen Einsprüche gemacht wurden, die sich darüber beschwerten, daß sie nicht in die Wählerlisten aufgenommen würden. Diese Personen wohnten aber zum größten Teil in Kretzinga. Fünf Beamte gaben an, in dem Teil des Gefängnisses in Vajohj zu wohnen, der auf memelländischer Seite

Dann gab der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission, Landgerichtsrat Krafft, die nachstehende Erklärung ab: „Es ist bekannt, daß vom tausenden Wahlkomitee Mittheilungen verschiedener Art an den Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission gerichtet wurden, derart, daß ein Teil der wahlberechtigten Bürger auf Grund von Beschwerden aus den Wählerlisten gestrichen werden sollte. Daß war am Dienstag und Mittwoch dieser Woche. Ich habe mich darauf mit dem Magistrat der Stadt Memmeling in Verbindung gesetzt und gegeben, die Einsprüche sorgfältig zu prüfen. Es wurde mir gesagt, daß insgesamt 1100 Einsprüche eingegangen sind und daß seitens des Magistrats den Einsprüchen nicht stattgegeben werden konnte, weil der Magistrat in

In 100 Fällen wurde von der Wahlkreis-Commission der Streichung stattgegeben beziehungsweise die Eintragung in die Wählerlisten abgelehnt; 37 Fälle wurden zur Nachprüfung den Landratsämtern überreicht; in 18 Fällen bleibt es bei der Eintragung, neun Personen sollen eingetragen werden, falls sie im Besitz eines nemendlichen Pases sind, außerdem wurden noch 14 Fälle zurückgewiesen.

Gendekrieg, 28. November. Am Freitag abend zwischen 1/8 und 1 Uhr wurde auf der Landesstraße Nuss-Siebkranb, etwa 100 Meter von der litauischen Schule entfernt, eine Frau Schwede an Siebkranb von zwei litauischen Schülern im Alter von 15 Jahren überfallen, vom Kade heruntergerissen und in eine Dornenhecke gestoben; dabei erlitt die Frau Verletzungen am Gesicht und an den Augen. Die beiden Schüler hatten lange Jagdmesser. Beim Anruf einer älteren litauischen Frau, die Schüler sollten warten bis sie hinzukommen, gelang es Frau Schwede, sich auf das Krad zu setzen und zu flüchten. Die beiden Schüler kamen jedoch nachgelaufen; sie liefen dann in einen Feldweg hinein.

**ky, Bone Str. 21**

Am Sonnabend, dem 26. d. Mts., entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater,

der Kaufmann

# Friedrich Suhr

im 73. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Frau Charlotte Suhr**

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. November, um 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Schlewiesstraße 19, aus auf dem Vittener Kirchhof statt.

Am Sonnabend, d. 26. d. Mts., nachmittags, entschlief nach schwerem Leiden der Begründer unserer Firma, unser langjähriger allverehrter Seniorchef,

der Kaufmann

# Friedrich Suhr

im 73. Lebensjahre.

Er war uns stets ein Vorbild an Pflichterfüllung. Wir werden nie sein warmes mitfühlendes Herz und seine Fürsorge für uns vergessen.

**Die Angestellten und Arbeiter  
der Firma F. Suhr**

Memel, den 26. November 1938.



Unsere Flagge geht auf Halbmast!

Am Sonnabend, d. 26. d. Mts., entriss uns der unerbittliche Tod unser Mitglied, den Stadtrat a. D. u. Kaufmann

# Friedrich Suhr

aus einem schaffensreichen Leben.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre eines Kameraden, der 20 Jahre dem Verein seine Treue hielt. Ein lieber Freund ist von uns gegangen — nie wird er von uns vergessen werden.

**Ruderverein „Neptun“ Memel E.V.  
Der Vorstand**

## Nachruf

Am 26. d. Mts. starb der Mitbegründer u. seinerzeitige Präsident der Fischereikammer, Stadtrat a. D.

# Herr Friedrich Suhr

Durch seine reichen Erfahrungen hat er zum Aufbau der Kammer viel beigetragen und durch seinen redlichen Sinn und sein joviales Wesen sich die Achtung aller Mitglieder und Fischer erworben. Sein Andenken wird von der Fischereikammer und in Fischerkreisen stets in Ehren gehalten werden.

**Fischereikammer des Memelgebiets**

## Nachruf

Am 26. d. Mts., nachmittags, verstarb nach langer schwerer Krankheit

Herr Stadtrat

# Friedrich Suhr

Der Verstorbene hat fast ein Menschenalter als Stadtverordneter und als Stadtrat in ruhigen und stürmischen Zeiten die Geschicke unserer Vaterstadt mitgestaltet. Seine Arbeit ist aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte unserer Stadt und unseres Memellandes nicht fortzudenken.

Als warmherziger Mensch und als willensstarker Kämpfer wird er als Vorbild eines wahren Memeldeutschen in unserer Erinnerung fortleben.

Memel, den 28. November 1938.

## Der Magistrat

Dr. Brindlinger  
Oberbürgermeister

Der Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Hans Borchert

## Nachruf

Am Sonnabend, dem 26. d. Mts., verstarb nach langer Krankheit unser altes, teures Ehrenmitglied, der Kaufmann und Stadtrat a. D.

# Herr Friedrich Suhr

Memel

Der Verstorbene war Mitbegründer unseres Vereins und gehörte viele Jahre dem Vorstand an. Er kannte die vielfachen Nöte unseres schweren Berufs aus eigener Erfahrung und war stets besorgt um das Wohl des Vereins. Zu jeder Zeit hat er diesem mit Rat und Tat gedient.

Wir betrauern in ihm einen Mann von aufrichtiger Gesinnung und steter Hilfsbereitschaft, der auch außerhalb des Vereins seine Kraft zum Wohle der Allgemeinheit in Treue eingesetzt hat. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Seefischer-Verein  
von Memel und Umgegend  
Der Vorsitzende**

## Nachruf

Am Sonnabend, dem 26. d. Mts., verschied nach einem arbeitsreichen Leben der Kaufmann und Stadtrat a. D.

# Herr Friedrich Suhr

Memel.

Der Verstorbene war Mitbegründer unserer Kasse. Er gehörte über 35 Jahre dem Vorstand an und war auch mehrere Jahre als Vorsitzender unserer Kasse tätig. Uneigennützig stellte er sich und seine Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit. Sein offener Charakter und seine Hilfsbereitschaft sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

**Fischerei-Versicherungskasse  
Der Vorsitzende**

## Nachruf

Wir betrauern das Hinscheiden unseres verehrten langjährigen Mitgliedes, Herrn

# Friedrich Suhr

Stadtrat a. D.

An der Bahre gedenken wir eines aufrechten, treuen und pflichtbewussten Menschen, der seiner lauten Gesinnung und seines herzlichen Wesens wegen in unserem Verein stets hoch geschätzt war und bleiben wird.

Memel, den 28. November 1938

**Der Verein „CONCORDIA“ E.V.**



1826

## Liedertafel

Dienstag  
um Kamerad-  
schafts-Singen  
in Schmell.  
Bollschlösser-Gr.  
Schönen Ehrenfache

## Liederfreunde

Dienstag 8 Uhr

## Piano

zu vermieten.  
Suhrstr. 1838 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

Vorbestellte

## Hitler,

mein Kampf  
-ette bis zum 3. 12.  
abzuholen.

Neue Sendung ein-  
getroffen in

R. Schmidts  
Buchhdlg.

## Uhren

und Goldwaren  
werden gut u. billig  
repariert bei

Carl Bräse  
Uhrmachermeister  
u. Goldarbeiter  
Neue Straße 8.

Transport: Herd  
Kinderwagen, Bett,  
1 Boken Torf zu  
verkaufen

Marktstraße 9

## Sport und Tanz

unter'm Lichterkranz...

Dienstag, d. 29. November, 20 Uhr, im  
Simons-Dach-Haus

**Tennis-Vereinigung Memel-Sandkrug**

Apollo: Täglich 5 und 6 1/2 Uhr:

Der große Zirkusfilm

Hans Albers: Fahrendes Volk

Belprogramm!

Kammer Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr

Das Terra-Großspiel

Steputat & Co.

■ Brausewetter, Haack, Belprogr. ■

Capitol Montag z. letzt. Male 5 1/2 u. 8 1/2  
Volkspr. unt. 1.—, oben 1.50

L. Young i. d. deutschspr. Film

Prinz Alexy Panajeff

Dazu: Honka m. Felix Bressart

## Achtung!

# Motorradfahrer!

Am Sonntag, dem 4. Dezember,  
2 Uhr nachm., findet bei Tobaschus-  
Bogen die

**Gründung eines Motorradclubs**  
für den Kreis Bogen statt.

**Die Kreisleitung der  
Memeldeutschen Liste  
Rademacher.**

Zu früh für uns alle verschied am Freitag, dem  
25. d. Mts., 6.30 Uhr morgens, nach kurzem, qual-  
vollem Leiden mein über alles geliebter Mann, unser  
innig geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Erwin Paul

Königsberg Pr.

im 44. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Die tiefbetrübten Eltern**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim  
Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, für die  
vielen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere  
Herrn Konsistorialrat Ribbat für die tröstenden  
Worte sowie den Herren der Marine-Kameradschaft  
für ihr zahlreiches Gefolge sprechen wir namens  
aller Hinterbliebenen unsern innigsten Dank aus.

**Frau Else Gedicks  
Familie Eduard Bedarf**

Für die überaus grosse Anteil-  
nahme bei dem Dahinscheiden  
meines lieben Vaters spreche ich  
allen, insbesondere Herrn Vikar  
Janz für seine trostreichen Worte,  
der Schützengilde und der Töpfer-  
innung, auf diesem Wege meinen  
herzlichsten Dank aus

**Paul Dombrowsky**

## Chimmertisch

für 24 Personen  
mit 4 Ausziehtisch-  
6 Stühle, Flur-  
derobe (alles Eiche)  
1 Kinderbett  
2 Rohreifel, gepolst.  
1 Brotmaschine, sehr  
preisw. zu verkaufen.  
Zu erfragen an den  
Schaltern d. Bl.

## Elegantes

## Schlafzimmer

Rüch. Lampen, Bil-  
der, Chaiselongue,  
Schreibtisch, zwei-  
teil. Schrank, Flur-  
garderobe, Wirt-  
schaftsack, Brenns-  
materialienverkauf.  
Zu erfr. a. d. Schalter  
dieses Blattes

Fast neues

## Klavier

Mahagoni schwarz,  
Marke Peters  
Leipzig, zu verkauf.  
Zu erfragen von 10—2  
und 4—7  
Br. Emet, Allee 1  
2ter Stock rechts

Guterhaltener kurzer

Gebäude-

## Flügel

ist zu verkaufen.  
Zu erfragen an den  
Schaltern d. Blattes.

## Gute Betten

zu verkaufen  
Tüftler Str. 2

**Deutsches  
Theater Memel**  
Tel. 2266

Montag, 28. 11.  
38. abds. 8.15 Uhr  
(Anrecht weiß)

## „Das Kind“

Komödie v. Otto-  
mar Enking

Dienstag, 29. 11.

38. abds. 8.15 Uhr

(Anrecht braun)

Zum letzten Mal!

## „Macbeth“

von Shakelpere

Mittwoch, den

30. 11. 38. abds.

8.15 Uhr

(Anrecht gelb)

Erstaufführung

## „Der große Name“

Operette von

Ed. Künnecke

Donnerstag, d.

1. 12. abds.

8.15 Uhr

(Anrecht blau)

## „Der große Name“

Operette von

Ed. Künnecke

Kassenstunden

tägl. 10—1 Uhr

und 5—7 Uhr.

Ein 1er neuer

## Blindmantel

und einen Smoking

für mittl. Figur zu

verkaufen.

Zu erfragen an den

Schaltern d. Bl.